



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Gedichte - 1838

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Die Todten im Meere

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31690**

Doch nach dem Heimathberge  
Zieht mich ein starker Zug,  
Wo ich in's Reich der Zwerge  
Die haarigen Wurzeln schlug.

O stilles Leben im Walde!  
O grüne Einsamkeit!  
O blumenreiche Halde!  
Wie weit seid ihr, wie weit!

---

### Die Todten im Meere.

Tief unter grüner Meereswell',  
Auf Muschelbank und Kies,  
Da schlummert mancher Schiffsgesell,  
Der frisch vom Lande stieß.

Die See riß sein gebrechlich Boot  
Hinab auf ihren Grund;  
Im Sturme fand er frühen Tod,  
Und war doch so gesund.

Tief unter grüner Meereswog',  
Auf Kies und Muschelbank,  
Da schlummert mancher Andre noch,  
Der nicht im Sturm ertrank.

Er ward in enger Koje kalt,  
Kam nie zurück zum Port.  
Man hat ihn auf ein Brett geschnallt,  
Und warf ihn über Bord.

Ein großes Grab ist Meeres Grund,  
Ein Kirchhof Meeres Spiegel;  
Die Wellen, schwellend all und rund,  
Das sind die Grabeshügel.

O, könnte man dort unten sein,  
Wär' Meeresflut verronnen:  
Man säh' der Schläfer lange Reihn,  
Säh' von Polypen ihr Gebein,  
Das bleiche, roth umspinnen.

Man säh' ihr Riffen: weiches Moos,  
Und Sand und Meereslinsen;  
Man säh', wie sie mit Zähnen bloß  
In's Fischgewimmel grinsen.

Man säh', wie ihren Knochenarm  
Der Sägefisch polirt;  
Wie sie der Meeresfrauen Schwarm  
Mit seltenen Gaben ziert.

Die eine salbt, die andre flicht  
Ihr Haar, das lang begaffte,  
Und schminkt ihr beinern Angesicht  
Mit Purpurschneckenpaste.

Die eine singt ein traurig Lied,  
Die kommt mit Muschelschnüren.  
Man säh' die todte Schaar umglüht  
Von wunderbaren Zieren;

Säh' Hand und Knöchel schön umglänzt  
Von gelben Bernsteinschnallen;  
Der nackte Schädel wär' bekränzt  
Mit krönenden Korallen.

Und theure Perlen, rein und weiß,  
 Das wären ihre Augen.  
 Man sah' der Tiefe bunt Geschmeiß  
 Ihr Beinmark gierig saugen.

Man sähe jeden schlanken Mast,  
 Den einst die Flut getragen,  
 Den jetzt ein Meeresfels umfaßt,  
 Einen Todten überragen;

Säh' ihn, benagt von Fisch und Wurm,  
 Gewurzelt fest in Torse:  
 Der Schläfer meint, es sei der Thurm  
 Von seinem Heimathdorfe. —

Ja, unter grüner Meereswell',  
 Bei Perlen silberfarb,  
 Da liegt manch rüstiger Gesell,  
 Der in den Wellen starb.

Er schlummert fern von Haus und Hof;  
 Keine Blume ziert sein Grab,  
 Und keine Freundesthräne troff  
 Auf sein Gesicht hinab.

Er schlummert süß; umdüstert auch  
 Sein Grab kein Rosmarin,  
 Umsäufelt's auch kein Rosenstrauch,  
 Keiner Trauerweide Grün,

Was thut's? — und daß sein Angesicht  
 Kein Thränenregen schlug,  
 Den Todten im Meere kummert's nicht!  
 Er ist ja naß genug!